

Altern Regierungschefs schneller?

Vorher-Nachher-Bilder von Regierungschefs sind im Internet zurzeit beliebt. Dass es nicht bei der Optik bleibt, zeigt eine Untersuchung über die Mortalität dieser Elite in den letzten 300 Jahren.



Dezente Spuren der Macht: Angela Merkel 2005 und 2016.

— In einer Beobachtungsstudie wurden die Überlebensdaten von Regierungschefs und nicht gewählten Kandidaten in 17 Ländern zwischen 1722 und 2015 verglichen. Die weiteren Lebensjahre wurden mit der Überlebenswahrscheinlichkeit einer alters- und geschlechtsgleichen Person auf der Basis französischer und

und englischer Überlebensstabellen verglichen. Die Stichprobe umfasste 540 Kandidaten, darunter 279 Wahlgewinner. 160 Probanden lebten im September 2015 noch.

Regierungschefs lebten nach ihrer letzten Wahl im Durchschnitt um 4,4 Jahre kürzer als Kandidaten, die nicht

gewählt wurden (17,8 vs. 13,4 Jahre nach der letzten Wahl). In einer proportionalen Hazard-Analyse nach Cox unter Einbeziehung aller Probanden war das Mortalitätsrisiko der gewählten Kandidaten um 23% höher als bei den unterlegenen Bewerbern.

▪ Olenski AR et al. Do heads of government age more quickly? Observational study comparing mortality between elected leaders and runners-up in national elections of 17 countries. *BMJ*. 2015;351:h6424

KOMMENTAR

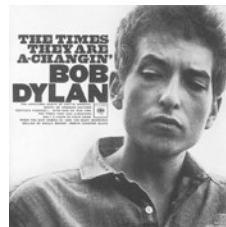
Obwohl man sicher davon ausgehen kann, dass Regierungschefs im Vergleich zum Durchschnitt der übrigen Bevölkerung einen (lebensverlängernden) höheren sozioökonomischen Status besitzen, scheint sich der Stress in diesem hohen Amt insgesamt ungünstig auf die Überlebenswahrscheinlichkeit auszuwirken. Da nur die letzte Wahl der Regierungschefs betrachtet wurde, bleibt aber der Umstand unberücksichtigt, dass sie oft bereits wesentlich länger im stressbelasteten Beruf des Politikers tätig waren als die Wahlverlierer. Insgesamt ein interessanter Ansatz mit einem ebensolchen Ergebnis – die Methodik ist aber angreifbar.

Prof. Dr. H. S. Fießl

Wie Bob-Dylan-Zitate die medizinische Literatur durchziehen

Im September 2014 wurde ruchbar, dass Wissenschaftler am Karolinska Institut in Stockholm seit langer Zeit eine Wette laufen hatten, wer von Ihnen die meisten Zitate aus den Songs von Bob Dylan in seinen Arbeiten unterbringen würde. Ein Bibliothekar hat nun die gesamte biomedizinische Literatur durchforstet. Songtexte und Albumtitel von der Website bobydylan.com wurden im Mai 2015 für eine Medline-Suche genutzt.

Insgesamt fand man in 727 Literaturstellen 213 eindeutige Dylan-Zitate. Der älteste Artikel erschien 1970 im *Journal of Practical Nursing*, acht Jahre nach Dylans erstem Album. Bis 1990 fanden sich nur wenige Treffer, danach aber nahmen sie exponentiell zu. Das mit Abstand meistzitierte Dylan-Lied ist „The Times They Are A-Changin‘“ mit 135 Zitaten. 2002 erschien in der Zeitschrift *Burns* sogar ein Beitrag, in dem jeder Textabschnitt mit einem kompletten Zitat aus diesem berühmtesten Lied von Dylan beginnt („Come editors and authors throughout the land“). Jünge-



Ikonisches Dylan Plattencover von 1964.

re Arbeiten aus dem Karolinska Institut lassen Dylan-Spuren erkennen mit Titeln wie „Like a rolling histone“ oder „Dietary nitrate – a slow train coming“. Als die höhere Schule der Dylanologie darf gelten, wenn es einem Autor gelingt, gleich zwei Dylan-Zitate in eine Übersichtsarbeit der Herstellung von Neuronen aus Knochenmarkszellen zu packen: „Blood on the tracks: a simple twist of fate?“

Prof. Dr. med. H. S. Fießl

▪ Gornitzki C et al. Freewheelin' scientists: citing Bob Dylan in the biomedical literature. *BMJ*. 2015;351:h6505